



FOTO: MARTIN GEIER

Martina van Lengerich mit Mitgliedern der Mädchenkantorei vor dem Freiburger Münster

„Großartiges Gesamtkunstwerk“

BZ-INTERVIEW: Johann Sebastian Bachs Markus-Passion ist ein Fragment. Martina van Lengerich erläutert, warum sie sich mit der Mädchenkantorei Freiburg dieses Werks annimmt.

■ Von Alexander Dick

BZ: Frau van Lengerich – von Bachs Markus-Passion von 1731 sind wenig Originalquellen erhalten geblieben. Warum ist das Stück dennoch von Interesse?

Van Lengerich: Tatsächlich ist nur der Text von Christian Friedrich Henrici (Picander) erhalten geblieben. 2009 wurde in Sankt Petersburg ein Beleg entdeckt, dass Bach die Markus-Passion nach der Erstaufführung 1731 mindestens ein weiteres Mal, nämlich im Jahr 1744, aufgeführt und hierfür zwei weitere Arien ergänzt hat. Somit ist klar, dass er selbst dieser Passion ebenfalls große Bedeutung beigemessen hat.

Für einen Teil der Passion sieht die Bach-Forschung es als ziemlich gesichert an, dass Bach hierfür „bei sich selbst abgeschrieben“ und dem Text Musik aus anderen seiner Werke unterlegt hat. Für dieses sogenannte Parodieverfahren setzte er unter anderem die Trauerode „Lass, Fürstin, lass noch einen Strahl“ ein. Schon al-

lein diese Musik ist eine wirkliche Bereicherung.

BZ: Mit welcher Rekonstruktion haben Sie sich beholfen?

Van Lengerich: Wir singen die 2016 von Andreas Fischer erstellte Fassung.

BZ: Welche Qualität bemessen Sie ihr bei? Wie viel Bach steckt letztlich darin?

Van Lengerich: Die Zusammenstellung dieser Version bezieht den aktuellen Forschungsstand hinsichtlich der bekannten musikalischen Zuordnungen mit ein. Anders als bei bisherigen Rekonstruktionen wurden aber auch alle weiteren Chöre, Choräle, Arien und Rezitative ausschließlich mit Bachs eigener Musik unterlegt. Hierbei wurde mit größter Sorgfalt auf die musikalischen Affekte geachtet, was die Passion aus meiner Sicht zu einem großartigen Gesamtkunstwerk macht.

BZ: Sie führen das Werk mit der Mädchenkantorei auf. Das war ja eine Zeitlang nicht erlaubt – die Mädchenkantorei durfte keine Werke mit Männerstimmen aufführen. Wie ist die Situation aktuell?

Van Lengerich: Zusammen mit den Sängerinnen bin ich dankbar, dass der jetzige Dompropst und das Domkapitel dieses unverständliche Verbot schon länger aufgehoben haben und die auch schon länger geplante und wegen Corona verschobene

Aufführung für die Mädchenkantorei ermöglichen. Vor allem die Musik Bachs mit ihrer Kunstfertigkeit und religiösen Tiefe ist mit nichts vergleichbar und daher ein wichtiger Teil einer umfassenden musikalischen Ausbildung, den Oberstimmenliteratur allein so nicht bietet.

BZ: Die Mädchenkantorei ist regelmäßig erfolgreich bei Chorwettbewerben. Wie gelingt es, die Qualität aufrechtzuerhalten? Und wie blicken Sie in die Zukunft?

Van Lengerich: Eine hohe Qualität ist letztlich nur durch eine profunde Ausbildung mit regelmäßigen Proben und Auftritten möglich, für die nicht zuletzt die Sängerinnen mit ihrem großen Engagement stehen, die mit viel Elan und Begeisterung dabei sind. Für die Zukunft ist es wichtig, ihnen weiterhin Möglichkeiten zu bieten, sich selbst stimmlich und persönlich zu entfalten, Gemeinschaftserlebnisse wie etwa Konzertreisen zu erfahren und auch ihren eigenen Sinn- und Glaubensfragen durch die Musik – in großer Bandbreite – nachzuspüren.

▶ Martina van Lengerich, geboren 1964 in Lingen, ist seit 2003 Domkantorin und stellvertretende Leiterin der Dommusik am Freiburger Münster mit Leitung der Mädchenkantorei und der Kantorenschola. Konzert: Bach: Markus-Passion, 17. März, 17 Uhr, Münster, Freiburg.